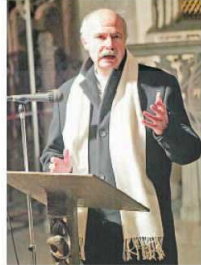


„Lichd in Sichd“

Fränkische Weihnacht in der Stadtkirche Schwabach

SCHWABACH (mm) – Die Weihnachtsgeschichte. Für viele ist sie wahrlich die schönste Geschichte der Welt. So sieht es wohl auch der ehemalige Nürnberger Regionalbischof Dr. Karl-Heinz Röhlh. Er veröffentlichte ein Buch über die „Fränggische Weihnacht“ mit dem Titel „Die aller-schensnde Gschichd der Weld“. Jetzt wurden Texte aus dem Buch bei einer Feier, die unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Klaus Peschik musikalisch begleitet wurde, vorgetragen. Eine Uraufführung dreier Lieder gab es ebenfalls.

Dr. Karl-Heinz Röhlh erzählt in seinem Buch die Weihnachtsgeschichte nach Lukas. Es ist die für Christen bekannteste Geschichte von Weihnachten. Röhlh beginnt die dichterisch fränkischen Reime mit einem sogenannten „Vurschbruch“, der bei der Feier in Schwabach von seiner Frau Ruth Röhlh vorgetragen wurde.



Der Autor las selbst: Dr. Karl-Heinz Röhlh.

Röhlh bedankte sich darin auch für alle „Middlfranggn“ beim Propheten Lukas, dass er die Geschichte von Bethlehem an die Christen weitergab. „Alle Leid solln di Bodschaft härn und wider hoffn: Fier miech is aa der Himml offn.“

Schon öfters habe Röhlh in seiner Zeit als Regionalbischof oder Pfarrer Predigten in fränkischem Dialekt gehalten. „Menschen werden mit Dia-

lekt anders angesprochen“, erklärt Röhlh. In seinem Geleitwort schreibt der ehemalige Ministerpräsident Günther Beckstein: „Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache. Deer Dialekt ist ein gutes, ein besonders wertvolles Stück Geborgenheit.“

Als Karl-Heinz Röhlh wieder einmal eine Predigt auf fränkisch in Röttenbach bei St. Wolfgang hielt, kam nach dem Gottesdienst ein Mann auf ihn zu und fragte ihn, ob er denn nicht einmal eine Weihnachtsgeschichte in Dialekt schreiben würde. „Nach dieser Anregung habe ich eine Weihnachtsgeschichte gelesen, die mir nicht so gut gefiel. Kurz entschlossen habe ich eine eigene geschrieben“, sagt Röhlh.

Seine Weihnachtsgeschichte beginnt mit dem Propheten Jesaja, der die Gotteslästerungen und Korruption des Königs sowie den Frevel nicht mehr sehen konnte und um Jerusalem trauert. Er ließ aber nicht von seinem Gebet ab und verkündete: „Des Volch iim Finsdem sichd a Lichd. Alle däi iim Dunggln hogg, wern ball jauchzin und froulogn.“

Die Geschichte Röhlhs endet nicht mit dem Fest Epiphania, sondern bewusst mit der Anbetung der Hirten. „Epiphania ist für mich ein eigenes Fest“, differenziert der ehemalige Regionalbischof.



Einige Sänger der Kantorei inklusive Kirchenmusikdirektor Klaus Peschik (rechts) wirkten bei der „Fränggischen Weihnacht“ in der Schwabacher Stadtkirche mit. Fotos: Michael Müller

Innerhalb von vier Wochen habe Röhlh die Texte für sein Buch geschrieben, immer wieder überdacht und überarbeitet. Im Buch findet man assoziative Bilder des Erlanger Pfarrers Herbert Küfner in starken Farben. Röhlh möchte, dass Menschen mit anderer Hautfarbe oder Sprache an Weihnachten nicht ausgeschlossen sind. Ein Teil des Verkaufserlöses kommt deshalb der Epiphanie-Schule in Kimbeimbe im Kongo zugute.

Bereits im Frühjahr gab es zwischen Karl-Heinz Röhlh und Klaus Peschik Gespräche, ein kleines, feierliches Programm für die Weihnachts-

zeit auf die Füße zu stellen. Peschik sagte zu und gruppierte Künstler wie die Sopranistin Ariane Kühne oder Ruth Bätz (Querflöte) und Bert Lipfert (Gitarre), um sich. Peschik selbst griff zum Akkordeon und wirkte als Sänger im Chor und Solo mit. Sieben Mädchen aus dem Jugendchor und fünf Männer der Kantorei Schwabach trugen ebenfalls mit weihnachtlichen Liedern zur Feier bei.

Höhepunkt und Uraufführung bei der Feier war das von Klaus Peschik solo gesungene Friedenslied. Zur Melodie von „Blowing in the Wind“ sang Peschik über den Frieden in

Swabach, „Schdaa, Schniegling, Zabo, Anschbach oder Posdbauer-Heng, Frieden fir fier unsre Nachbarn neendro, in unsre eichne vier Wänd. Den Frieden, mei Freind, dan brauchd di ganze Weld. Der Frieden, mei Freind, kummd aa durch diech und miech. Frohe Weihnachten.“

Im Januar wird die fränkische Weihnacht vom bayerischen Rundfunk im Studio aufgezeichnet. Weitere Aufführungstermine sind am 26. Dezember in Großhaslach um 18.30 Uhr und am 27. Dezember um 17 Uhr in Roßtal.

Powered by TECNAVIA

Copyright (c)2009 Verlag Nürnberger Presse, Ausgabe 23/12/2009